

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandsstraße 4.

Verlagspreis: Redaktion Nr. 15 807, Expedition Nr. 15 898, Verlag Nr. 15 928. Ziegl.-Nr.: Neueste Dresden.

**Kausions:**  
Die einwöchige Kausionsfrist für Dresden und Umgebung ist für den 23. März 1915. Die Kausionsgebühren sind für Dresden 1,20 M., für die Umgebung 1,00 M. Die Kausionsgebühren sind für Dresden 1,20 M., für die Umgebung 1,00 M. Die Kausionsgebühren sind für Dresden 1,20 M., für die Umgebung 1,00 M.

**Preisveränderung:**  
Der Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 M., frei Haus. Die Kausionsgebühren sind für Dresden 1,20 M., für die Umgebung 1,00 M. Die Kausionsgebühren sind für Dresden 1,20 M., für die Umgebung 1,00 M.

## Vertreibung der Russen aus Memel.

Der Zeppelinbesuch über Paris und Calais. — Fortsetzung der Dardanellenkämpfe. — Die Schlacht in den Karpathen auf dem Höhepunkt. — Neun Milliarden der neuen deutschen Kriegsanleihe erreicht.

### Die Vergeltung für Schleitstadt.

**Zeppelinbomben auf französische Städte.**  
Als eine Antwort auf die Untaten französischer Flieger gegen offene deutsche Städte bezeichnet der Bericht der Obersten Heeresleitung den Luftangriff auf die französische Hauptstadt. Die Antwort war jedenfalls deutlich, denn der angerichtete Schaden ist nach den vorliegenden Telexen nicht gering. Wie das deutsche Bureau „Rigau“ aus Paris meldet, hatte man dort einen Zeppelinangriff befürchtet und die vorgeschriebenen Maßnahmen getroffen, die aber doch erfolglos blieben. Die Dorfmilitien und Feuerwehrlente benutzten die Verhinderung, und sofort trat in Paris überall Dunkelheit ein. Es scheint, daß das deutsche Luftschiff aus der Richtung von Calais kam, da auch diese Stellung länger als eine halbe Stunde bombardiert wurde. Die nachfolgenden Telegramme melden darüber:

\* Amsterdam, 22. März. Die „Times“ meldet über den Zeppelinangriff auf Calais nachfolgendes: Von den Luftkreuzern wurden mehr Bomben, als bisher angenommen, 40 bis 50 sehr große Brandbomben neuer Konstruktion, abgeworfen. Der Zeppelin blieb weit über eine halbe Stunde über Calais und arbeitete auf 3000 Fuß Höhe. Die Luftschiffe benutzten auch Raketen, die an kleinen Ballons befestigt waren und die Stadt hell erleuchteten, während der Zeppelin selbst unsichtbar blieb. Das ist eine Neuheit im Luftkrieg. Es wurde versucht, den Hauptbahnhof, den Hafenbahnhof und verschiedene Depots zu zerstören. Einige Bomben fielen in das Hafendock, einige in die See. Das Luftschiff flog auf demselben Wege, den es gekommen war, wieder zurück. — „Echo de Paris“ behauptet, daß der amtliche französische Bericht nicht darüber verstanden läßt, ob auch die Kanonen und Flugzeuge wirklich alles versucht hätten, um den Luftkreuzer herunter zu holen. Von dem letzten Bombardement von Calais durch Zeppeline seien dem Hatten Einzelheiten mitgeteilt worden, deren Veröffentlichung die Zensur aber nicht gestattet habe. Nun habe sich das schreckliche Ereignis wiederholt und zahlreiche Opfer gefordert.

\* Rotterdam, 22. März. Bei dem Angriff auf Calais wurden am Bahnhof zwei Eisenbahnwagen, in denen mehrere Personen schliefen, durch Feuer zerstört. Die Insassen wurden als verbrannte Leichen angefunden. Das Luftschiff wurde während einer Viertelstunde erfolglos beschossen. Das Luftschiff hat dann den Weg nach Süden genommen und auf der Fahrt noch eine

### Munitionsfabrik so sicher getroffen,

daß hier die Arbeit eingestellt werden mußte. Es wird gemeldet:  
\* Genf, 22. März. „New York Herald“ meldet, daß die Zeppeline um zwei Uhr früh Reuilly überflogen und ihren Kurs auf Courbevoie nahmen. Dort traf eine Bombe eine Munitionsfabrik, in der die Arbeit sofort eingestellt werden mußte. Fünf Arbeiter wurden verwundet. Die „Daily Mail“ schreibt, daß die Bomben zwei Fuß groß waren und eine Brandwirkung hatten.  
Das eigentliche Ziel des Fluges scheint aber Paris gewesen zu sein, wo man seit längerer Zeit keinen Zeppelinbesuch mehr hatte. Doch auch in Paris bedeutender Schaden verursacht wurde, geht aus dem nachfolgenden Telegramm hervor:

\* Genf, 22. März. Der Zeppelin überflog zunächst Reuilly (s. S. 1), wo er zwei Bomben abwarf, die einen Brand verursachten. Er näherte sich dann Paris, das er mit Bomben überflog. Die Bomben, die in der Rue des Dames niederkamen, entzündeten ein Haus beim Châteaufort, der Brand konnte indessen bald gelöscht werden. Auf das Stadtviertel Montreuil wurden sieben Bomben herabgeworfen, die bedeutenden Sachschaden verursachten. Drei Personen wurden leicht verletzt. Auf Courbevoie fielen ebenfalls Bomben nieder, wodurch eine Person Verletzungen erlitt. — Die Angaben über die Höhe, aus der die Bomben abgeworfen wurden, schwanken zwischen 100 und 800 Meter. Die erste Meldung von dem Herannahen des Zeppelins kam aus Compiegne in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr morgens. Bekannt wurde der Zeppelin erst vom französischen Flieger Henri Voisin, und zwar vollkommen erfolglos. Flugzeuge eröffneten die Verfolgung verspätet. Dieser Umstand bildet das Hauptmerkmal der Pariser Bevölkerung, die die bisherigen Maßnahmen für unzureichend findet.

Die erfolgreiche Fahrt des Zeppelins, die weit hinter die französischen Stellungen führte und ungehindert den Rückflug wieder unternommen konnte, zeigt erneut die Bedeutung, die den deutschen Luftschiffen durch den Einsatz in diesem Kriege zukommt.

### Geschlepperte Angriffe der Franzosen und der Russen.

Die Plünderungen des russischen Pöbels unter dem Schutze der zarischen Truppen.

Großes Hauptquartier, den 22. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellungen am Südrand der Loreto-Höhe zu setzen, schlug fehl. Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein französischer Nachtangriff. Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsackerkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben worden. Unter dem Schutze der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel sich an Hab und Gut unsrer Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Orzyc bei Jednorozet und nordöstlich von Praszynsz sowie nordwestlich von Ciechanow brachen russische Tages- und Nachtangriffe unter unserm Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unsrer Hand.

### Oberste Heeresleitung.

Wie die Agence Havas den Zeppelinangriff meldet.

\* Paris, 21. März. Die „Agence Havas“ meldet: Zwischen 1 1/2 und 2 Uhr morgens flogen vier Zeppeline aus der Richtung Compiegne gegen Paris, indem sie dem Ziele der Fliege folgten. Zwei wurden zur Umkehr gezwungen, bevor sie Paris erreichten. Die beiden anderen wurden von der Abwehrartillerie angegriffen und übertrieben nur das Viertel der nordwestlichen Pariser Vorstädte sowie die benachbarten Gebiete. Sie flogen sich zurück, nachdem sie 12 Bomben abgeworfen hatten, von denen einige abstiegen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. (?) Sieben oder acht Personen wurden getötet, nur eine davon schwer. Verschiedene Luftschiffabwehrposten eröffneten das Feuer auf die Zeppeline, die fälschlich von Schutzwärtern als Luftschiffe angesehen wurden. Ein Zeppelin wurde anscheinend getroffen. (?) In der Aktion nahmen auch Flugzeuggeschwader teil. Aber der Dunst verbot die Verfolgung. Zusammenfassend kann man sagen, daß der Zeppelinangriff auf Paris nicht mißlungen ist. Er geschah, das gute Arbeiten der Verteidigungsmaßnahmen festzustellen. Die Pariser Bevölkerung war sehr ruhig. Auf der Rückfahrt warfen die Zeppeline 12 Bomben ab, von Compiegne, die unbedeutenden Sachschaden verursachten. Drei andere Bomben trafen ohne Erfolg Ribeaucourt und Villancourt, nördlich Compiegne.

(Eine andere Darstellung kann man von der „Agence Havas“ natürlich nicht erwarten. Beachtenswert ist aber, daß die Größe des entstandenen Schadens gerade in den Meldungen angegeben wird, die ebenfalls aus französischer Quelle kommen. — Die Red.)

### Heftige Kämpfe an der Westfront.

Ein englisches Blatt schildert das heisse Ringen zwischen Deutschen und Belgiern bei Ramscapelle in Westflandern, wo in unterirdischen Gängen gekämpft wird. Ein Telegramm meldet:  
Amsterdam, 22. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Nordbrabant: Die bei Ramscapelle liegt ein altes Kloster, das längst verlassen ist, in dessen unterirdischen Gängen sich jetzt aber schwere Kämpfe abspielen. Die Kellergänge ziehen sich unter den Nebenflüssen der Meer hin. Die Deutschen haben den nördlichen Ausgang dieser unterirdischen Welt entdeckt, während die Belgier den entgegenliegenden Ausgang im Besitz haben. Seit einigen Tagen wütet nun der Kampf in diesem fürchterlichen Labyrinth.  
In Westflandern macht sich auch wieder lebhaftige Tätigkeit der deutschen Flieger bemerkbar, wie das folgende, aus holländischer Quelle kommende Telegramm bezeugt:

\* Amsterdam, 22. März. „Telegraaf“ meldet aus Eindhoven: Die deutschen Luftkämpfer nehmen ihre Tätigkeit wieder auf. Montag schwärmten vier Flugzeuge über Ruode, am Mittwoch wurden zwei über Reesbisse an-

### Eine neue Dardanellen-Schlacht.

Nach der sehr schweren Niederlage, die das englisch-französische Geschwader am Donnerstag in der Dardanellen-Reerenge davongetragen hat, trat nur eine kurze Kampfpause ein. Während dieser hat Vizeadmiral de Robeck für den „erkrankten“ Admiral Warden das Oberkommando übernommen. Die Flotte wollte nun offenbar zeigen, daß sie sich von weiteren Operationen selbst durch die bedeutenden Verluste von Donnerstag nicht abbrechen lassen. Der Versuch, durch die Dardanellen zu brechen, ist ihnen so wichtig, daß sie weitere Opfer zu bringen gewillt sind. Eine Telegramm meldet uns:

\* Athen, 22. März. Am Sonntag um 1 1/2 Uhr ließen wieder 16 große Kampfschiffe der Verbündeten in die Dardanellen ein und begannen um 16 Uhr das Feuer.

Am Donnerstag hatten an der Artillerie-Schlacht 19 feindliche Kampfschiffe teilgenommen. Der 18. März bleibt ein Ruhmestag der Türken.

In der Besichtigung des gegenwärtigen Krieges. Je mehr Einzelheiten über die Verwicklung der Reerenge bekannt werden, desto mehr muß man den Erfolg der Türken einschätzen. Die Konstantinopeler Blätter wollen wissen, daß das nach Tenedos geschleppte Schlachtschiff der „Saulois“ war und tatsächlich gesunken ist. Damit wären vier Linien-Schiffe vernichtet. — Wir erhalten noch die nachfolgenden Telegramme:

\* Athen, 22. März. Ein Telegramm der „Ain. Sig.“ aus Saloniki meldet, daß nach Angaben von Reisenden vor Varna 7 englische und französische Kriegsschiffe lagen, die ihre erlittenen Beschädigungen ausbesserten.

\* Berlin, 22. März. Der Einbruch der Dardanellen-Schlacht in Frankreich und England ist außerordentlich tief. Die Pariser Blätter haben das Volk wegen der Verluste an Frühlings und sagen, daß Frankreich noch 9 ältere Kreuzer habe, die es opfern könne, England könne deren 15. Der „Tempo“ schreibt: Der Verlust ist hart, weil nicht nur gute Schiffe, sondern auch kostbare Menschenleben verloren gingen, aber gekommene Kreuzer werden dochmal ersetzt werden, und der Angriff wird deshalb fortgesetzt. So äußerte sich auch Marineminister Angoulême. In englischen Admiralskreisen verläutet, daß die Zahl der Schwimdbatterien und Torpedos an den englischen Panzerschiffen, Minenräumern und Torpedobooten 400 übersteige, dazu kämen noch ungefähr 800 Tote und Verwundete auf den französischen Schiffen, deren Mannschafteverluste hauptsächlich durch die Explosion des „Reuvel“ entstanden sind; vom „Saulois“ sind auch 120 Mann ertrunken. Von dem englischen Torpedoboot, der gesunken ist, wurde überhaupt niemand gerettet.

Nach andern Meldungen sollen die Engländer und Franzosen 3000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben, eine Zahl, die bei einer großen Seeschlacht nicht höher zu sein pflegt. Auf beiden Seiten waren Flieger an dem Kampfe beteiligt.

### Ein englischer Augenzeuge

gibt einen Bericht von der Artillerie-Schlacht und erzählt u. a.: Um zwei Uhr verursachte ein Zerstörer der „Queen Elizabeth“, die immer bei Rum Raley liegen geblieben war, zum zweiten Male eine Explosion in der Nähe von Akko Bahr. Um 4 1/2 Uhr gingen plötzlich zwei türkische Batterien bei Reppes Burnu zu feuern an. Den ganzen Tag war von dort kein Feuer gekommen. Offenbar handelt es sich um bewegliche Batterien, die in der Stärke von drei und zwei Geschützen auftraten, die jedoch um fünf Uhr von der „Queen Elizabeth“ zum Schweigen gebracht wurden. Unmittelbar nachher kam ein französisches Linien-Schiff an, das offenbar schwer beschädigt worden war, begleitet von zwei anderen Schiffen, aus der Reerenge heraus und strandete auf einer kleinen Insel bei Tenedos (dieses Schiff dürfte der „Saulois“ sein). Eine Anzahl kleinerer Schiffe blieb in der Nähe. Gegen Abend verbrannte das Feuer ganz. An verschiedenen Stellen am Ufer war ein Brand zu bemerken. Der Dreanought „Queen Elizabeth“ hat selbst mehrere Treffer erhalten und seine Beschädigung dürfte beträchtlich sein.

### Die siebenstündige Artillerie-Schlacht.

Ein verspätet eingetroffener ausführlicher Bericht des Sonderkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Bureau von den Dardanellen lautet: Die Verluste der Verbündeten, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erlangen, erreichten ihren Höhepunkt in der siebenstündigen Artillerie-Schlacht vom 18. März, in der die Mannschaften der türkischen Forts Bunder um 500 Mann mit verrichteten, indem sie unentwegt in einem Hagel von Geschossen aushielten. Die ganze Atmosphäre war verdunkelt durch die explodierenden Geschosse, die aufgeworfenen Erdsäulen und die Pulverwolken. Die Erde erzitterte mächtig. Die Allierten schlugen